

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Druck und die Redaktion** abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die Spaltenne Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Kampfbilletter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Redaktionen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 152.

Sonnabend, den 1. Juli 1911.

151. Jahrgang.

zum Fall Natho.

* **Berlin**, 28. Juni. Der „Berl. Bot.-Anz.“ hatte sich wegen Meinungsäußerung an den zum General-Superintendenten der Rheinprovinz ernannten Hof- und Schloßprediger Rogge in Steintin gewendet und erhielt folgende Antwort: „Auf Ihre Depesche vom heutigen Tage beehre ich mich zu erwidern, daß ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, mich zu dem Falle Natho zu äußern, da ich binnen kurzem amtlich mit ihm zu tun habe. So viel aber möchte ich hinzufügen, daß es den Mitgliedern des Spruchgerichts gewiß nicht leicht geworden sein wird, das Urteil zu fällen, und daß sie es nicht getan hätten, wenn nicht das gefamte ihnen vorliegende Material und der Verlauf der Verhandlung es ihnen zur zwingenden Notwendigkeit und Gewissenssache gemacht hätten. — **Ergebnis Rogge.**“

* **Charlottenburg**, 29. Juni. Hier fand eine sehr stark besuchte Versammlung zu Gunsten Nathos statt. Einer der Redner, Schuldirektor Dr. Schmidt, der im Laufe eines herorraagenden Theologen steht, sprach sich u. a. wie folgt aus: „Wie schon der eine Verteidiger im Natho-Prozess, Professor Baumgarten (Kiel) erklärt habe, müßten auch die liberalen Theologen offen zugeben, daß mit Nathos Theologie allerdings nichts anzufangen sei und daß diese als solche nicht verteidigt werden könne. Natho sei überhaupt kein Mann der Lehre, sondern ein solcher der geistlichen Praxis. Als solcher aber habe er nicht zerstörend, sondern erbauend gewirkt, und darum sei es im letzten Grunde doch zu beklagen, daß ein solches Werkzeug der evangelischen Kirche entzogen worden sei.“

* **Berlin**, 29. Juni. Von Köln war verbreitet worden, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, sei von Anbeginn seines Amtesintritts die treibende Kraft gegen Pfarrer Natho gewesen. Auf eine Bitte um Aufklärung antwortete der Oberpräsident der „Nationalzeitung“: „Sabe meinen Resortaufgaben entsprechend mit Fall Natho überhaupt nichts zu tun gehabt.“

* **München**, 29. Juni. Unter der Ueberschrift: „Bayrisches zum Fall Natho“ bringen die „München. Kr.“ einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: „Die bayrische Kirchenverwaltung kennt kein Spruchgebiet über Lehramtungen; die Ueberwachung der Tätigkeit der evangelischen Geistlichen ist ganz in die Hände des Obersten Kirchenrates gelegt. Daß dieser Kirchenrat beherrscht ist von einer Orthodoxie strengster Observanz, von Gebantenängsten, die häufig genug einen geradezu katholischen Einschlag zeigen, ist allgemein bekannt. Weniger allgemein bekannt ist aber, daß die Ueberwachung der Predigtstätigkeit seitens des bayerischen Oberkirchenrats ganz außerordentlich streng und nachdrücklich auch bei dem letzten Jesuitprediger gehandhabt wird. Es ist so weit gekommen, daß es heute in München keinen Pfarrer gibt, der sich offen als kirchlich-liberal zu betonen mag. Die Folgen für das religiöse Leben der Münchener Protestanten sind außerordentlich betrübend. Das System der „reinen Lehre“ hat, wo nicht eine ganz besondere persönliche Begabung vorliegt, zu einer Verküpfung der Predigt geführt und — als notwendige Folge-Erscheinung — zu einer ausgesprochenen oder unausgesprochenen Waffensucht der frei denkenden protestantischen Kreise aus der Kirche. Das rapide Anwachsen der freireligiösen Bewegung gerade in München hat seine hauptsächlichste Ursache in diesem Zustand. Oder ist es ein Zufall, daß der Führer dieser Bewegung immer wieder sich mit der Ausschloßlosigkeit der Reformen innerhalb der protestantischen Landeskirche beschäftigt? Er kommt gerade darauf immer wieder zurück, weil er die geistige Disposition der gebildet enMünchener Protestanten vollkommen erfaßt hat und genau weiß, daß diese Unbefriedigten am ehesten frei sind zum Abfall von der Kirche. Was dem kirchlichen Liberalismus in Bayern und besonders in München fehlt, das ist einmal die Formulierung eines Reformprogramms und dann die Organisation.“

In diesem Artikel des Münchener Blattes wird — zum ersten Male — von den Unbefriedigten gesprochen, die „reif sind zum Abfall von der Kirche“ und von dem „Fehlen eines Reformprogramms“. Bringt man damit die Bewegung in den protestantischen Kreisen am Niederrhein in Zusammenhang, so läßt sich nicht verkennen, daß das Bestreben, sich von den alten Dogmen frei zu machen, in weiteren protestantischen Kreisen besteht und durch den Prozeß Natho zum sichtbaren Ausdruck gekommen ist.

In dem, in voriger Nummer mitgeteilt enArtikel der „Holl. Sta.“ hier es über Natho: „Wenn die, offenbar auf Mitteilung seiner Freunde zurückzuführenden Mitteilungen linksstehender Blätter richtig sind, so hat er vor dem kirchlichen Spruchge-

richt nicht nur die Gütlichkeit und Gottergebenheit Christi, sondern auch einen persönlichen Gott gelehrt.“

Ist dieses der Standpunkt der weiteren Kreise, die sich auf Nathos Seite stellen, so mögen sie sich zu freireligiösen Gemeinden und Setzen zusammen tun, kein Mensch wird es ihnen verwehren, sie mögen aber auch denen Gerechtigkeit widerfahren und sie unbehellig lassen, die auf dem Standpunkt stehen: Auch die Bsporen der Hölle werden sie nicht überwinden.

Eine Klärung muß beiden Seiten sehr wünschenswert erscheinen.

Blühlicher Schluß des Landtags.

verbreitet das offiziöse Wolff'sche Teleg.-Bureau folgende Mitteilung:

„Der Schluß des Landtages war, wie bekannt, für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Die nähere Bestimmung des Zeitpunktes hing für die Staatsregierung von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten ab. Das Fortbildungsgesetz hatte in der Kommission eine für die Regierung unannehmbare Fassung erhalten und es bestand keine Hoffnung, daß hierin im Plenum noch eine Aenderung eintreten könnte. Auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses gestört. Infolgedessen sah sich die königliche Staatsregierung trotz des glatten Fortganges der Geschäfte im Herrenhause veranlaßt, von der ihr erteilten Allerhöchsten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch zu machen.“

* **Berlin**, 29. Juni. Offiziös schreiben die „Berlin. Polit. Nachricht.“: Von der Linken des Abgeordnetenhauses und der linksliberalen Presse wird der Regierung vorgeworfen, daß sie den Landtag zuletzt im Ungewissen über den Zeitpunkt seines Schlußes gelassen habe, während doch bereits längst seine Schließung für den 28. Juni beschlossen war. Diese Behauptung entspricht aber den Tatsachen in keiner Weise. Die Sache liegt in der Wirklichkeit so, daß die Regierung vor dem getrigen Tage gar nicht in der Lage war, den Zeitpunkt für den Schluß der Landtagssession festzustellen. Daß das Abgeordnetehaus den Beschlüssen des Herrenhauses über die beiden Zweckverbandsgesetze durchweg beitreten würde, ist erst in der Sitzung vom 27. Juni festgestellt worden. Wäre aber auch nur eine der beiden Vorlagen an das Herrenhaus zurückgegangen, so würde dadurch eine Verlängerung der Session über den 28. Juni hinaus unbedingt erforderlich gewesen sein. Abgesehen von diesen beiden wichtigen Gesetzen war die Verabschiedung der Ausführungsgeetze zu dem Reichs-Wertwachsteuer- und zu dem Reichs-Viehsteuergesetze eine unbedingte Notwendigkeit. Das Herrenhaus ist den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses in bezug auf das erst erwähnte Gesetz am Dienstag, demens betreffs des Ausführungsgeetzes zum Viehsteuergesetz aber erst am Mittwoch beigetreten. Hätte letztere Vorlage an das Abgeordnetehaus zurückgehen müssen, so wäre sicher eine Verlängerung der Tagung über den 28. hinaus erforderlich gewesen. Ferner ist erst am 28. Juni endgültig entschieden worden, daß die Novelle zur rheinischen Landgemeindeordnung im Abgeordnetehaus nicht durch beraten werden kann. Das Zentrum hatte zwar bereits am Montag mit seinem Obstruktionsversuche Erfolg gehabt, aber das Abgeordnetehaus war bei Beratung des Wahlrechtsantrages am Dienstag so stark befehzt, daß mit der Möglichkeit eines anderen Ergebnisses bei der nachmaligen Abstimmung am Mittwoch früh gerednet werden konnte. Von der Rechten waren am Dienstag allein 170 bis 180 Mitglieder anwesend. Bei auch nur annähernd ebenso starker Besetzung würde daher Mittwoch früh das Zentrum selbst durch völliges Fernbleiben von der Abstimmung Beschlusunfähigkeit nicht haben herbeiführen können. Aus diesen Tatsachen erhellt auf das deutlichste, daß die Staatsregierung vor dem Mittwoch gar nicht in der Lage war, endgültig sich über den Zeitpunkt des Schlußes des Landtages schlüssig zu machen. Der Zeitpunkt war durchaus richtig gewählt, denn das Abgeordnetehaus hatte sich als völlig aktionsunfähig für weitere Verhandlungen erwiesen.

Der elsäß-lothringische Nationalbund.

* **Strasbourg**, 29. Juni. In einer von etwa 2000 Personen, Angehörigen aller Konfessionen und aller politischen Parteien besuchten Versammlung wurde heute mittig im Hotel zur „Krone“ zu Strasbourg der Elsäß-lothringische Nationalbund gegründet. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. die Abge-

ordneten Wetterle, Blumenthal, Pfleger und Laugel. Abgeordneter Preis führte den Vorsitz. Nach kurzer Durchberatung der Statuten erfolgte eine längere Debatte über das Programm. Eine Kommission von 21 Mitgliedern wurde gewählt. Darauf wurde die Gründung des Elsäß-lothringischen Nationalbundes vollzogen. — Der Elsäß-lothringische Nationalbund ist, wie es in dem Programm heißt, zur Erlangung der Autonomie und zur Verteidigung der elsäß-lothringischen Interessen im Deutschen Reich gegründet worden. Zur Verfassung heißt es in dem Programm, daß als Grundbedingung für das leibliche Wohl des elsäß-lothringischen Volkes die Bewahrung der völligen Autonomie angesehen werde. Es müsse protestiert werden gegen jede Bevormundung von Seiten eines anderen Bundesstaates. Auch auf dem Gebiete des Verwaltungswesens wird verlangt, daß die Beamtenstellen in erster Linie Elsäß-lothringern vorbehalten werden. Zum Schluß heißt es: „Unser Volk hat sich loyal auf den Boden der bestehenden Ordnung gestellt. Dafür darf und muß es Achtung für seine Erinnerungen und Ueberlieferungen begehren sowie freie Betätigung des Kultus seiner Vergangenheit. Auf unserer Gegenwart lasten leider zahlreiche fremde Einflüsse. Die Zukunft soll uns allein gehören. Es lebe Elsäß-lothringen.“

Die neuen Felduniformen.

Das Kriegsministerium hat, so schreibt die „Allg. Armee-Corr.“, soeben den Truppen die ihm zugegangenen Urteile über die Bewahrung unserer neuen Felduniform bekannt gegeben. Danach wird die feldgraue Farbe durchweg sehr günstig beurteilt: sie paßt sich gut dem Gelände an, erschwert in hohem Grade das Erkennen der Truppen und besonders auch die Feststellung, welche Waffengattung man vor sich hat. Hieraus ergaben sich namentlich für die feldgraue gefeldte Kavallerie ein Gesicht zu Fuß große Vorteile, da auch mit einem guten Glase selbst auf nähere Entfernungen schwer zu erkennen war, ob man sich Infanterie oder Kavallerie gegenüber befand.

Natürlich sind auch Beanstandungen und Wünsche vorgebracht. Sie betreffen sich bei der Offiziersuniform im wesentlichen auf Beseitigung der weit hin sichtbaren Feldbinden und Adjutantenschnäbel, sowie auf Vereinfachung der Ordensknäuten, auch wird Einführung von Karmelauffschlägen (wie bei den Generalen) zum Einstecken von Karten und die Anbringung von Bordordern befürwortet. Einige Stellen wollen enaußerdem die Schuppenketten der Offiziere matt gehalten oder durch Lederriemen ersetzt haben.

An der Ausstattung der Mannschaften sind es eigentlich nur die Signalinstrumente und Kniefelle der Tambours, die als zu weit sichtbar bezeichnet werden. Daneben haben die losen Achselflappen und das Halsstück, wenn auch nur vereinzelt, Gegner, während bei der Kavallerie etwas deutlichere Unterzeichnungszeichen der gleichartigen Truppen (Männen, Säulen usw.) voneinander gewünscht werden.

Diese Beobachtungen beruhen in der Hauptsache auf den Erfahrungen, die während der vorjährigen Kampfmänner in Ostpreußen gemacht worden sind. Insbesondere fiel damals auf, daß Vorposten, die ein Dragoner-Regiment stellte, erst auf ganz kurze Entfernung als Kavalleristen zu erkennen waren.

Die Folgen des Seemannsstreiks.

* **London**, 29. Juni. Der Seemannsstand nimmt ernste Folgen an. In Liverpool haben 4000 Hafenarbeiter ihre Tätigkeit eingestellt und eine Art Triumphzug durch die Marinewerksstätten veranstaltet, bei dem die Waffen immer mehr anschwollen. Die Wirkungen auf Handel und Industrie machen sich bereits fühlbar. Infolgedessen sind die Redner zu einer Sitzung zusammengetreten, in der sie sich zur Erfüllung gewisser Lohnforderungen zwar bereit zeigten, aber die Hauptforderung einer Anerkennung des Verbandes der Heizer und Matrosen als gleichberechtigte Macht löll unerfüllt bleiben. Ein großer Seemannsstand würde ungeahnte Folgen für England bringen, das in seiner ganzen Ernährung stark auf das Ausland angewiesen ist, jedoch also noch ganz andere Funktionsstörungen, als bloß eine Unterbindung des Handels und Gewerbes, in diesem Lande eintreten müßten.

* **Liverpool**, 29. Juni. In Liverpool befinden sich jetzt 12 000 Seeleute im Ausstand. Fast sämtliche Schiffsfahrtslinien konnten gestern ihre Dampfer nicht ausfahren lassen, da die Matrosen, Hafen- und Dockarbeiter am Nachmittag in den Ausstand traten. Die Post, die gestern nachmittag und im Laufe der

Gerichtszeitung.

* Camburg, 29. Juni. Was ist ein halber Schnurrbart wert? Ueber die Frage, was ein halber Schnurrbart wert ist, hatte das Amtsgericht in Camburg zu entscheiden. In einer Wirtshausknecht verbrannt. Dieser Verleihen einem Knecht den halben Schnurrbart verbrannt. Dieser wurde flagrant und verlangte einige hundert Mark Entschädigung. Das Gericht scheint indes des Verleihen der Manneswürde nicht für so wertvoll zu betrachten, denn der Beklagte hatte lediglich 12 Mark an den Geschädigten zu zahlen.

* Straßburg, 29. Juni. Das Schmutzgericht sprach den stud. jur. Ludwig Schneider aus Straßburg der fahrlässigen Tötung, begangen an seiner Geliebten, der Tochter eines Straßburger Oberlehrers, schuldig. Die Anklage auf Totschlag mußte niedergelegt werden. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und Anrechnung der vollen Untersuchungshaft von sechs Monaten beantragt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

* Gera, 29. Juni. Der Naturfreundliche Böhmer aus Ronneburg wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er sich an bei ihm lernenden Musikanten mit Wissen seiner Frau vergangen habe.

Bermischtes.

* Berlin, 29. Juni. Ein Brand, wie er am Dienstag früh im Herzen Berlins gemüht hat dürfte wohl zu den seltensten Feuerkatastrophen in einer Großstadt gehören. In der Alexanderstraße, Ecke der Voltairerstraße, steht die ehemalige Kaserne der „Franzosen“, die im Berliner Volksmunde als die „Wanzenbude“ bekannt ist. An einer Treppe waren am Dienstag früh durch unachtsames Umgehen mit Streichhölzern zwei Kisten im Brand geraten. Das Feuer hatte an dem morschen Holz der Treppe gute Nahrung gefunden und im Handumdrehen waren die engen, langen Korridore im ganzen Hause verqualmt. Die Bewohner, die meist noch in den Betten lagen, waren so von jedem Ausgange abgeschnitten. Als die Feuerwehre kam, hatte es den Anschein, als ob bereits das ganze Haus in Flammen stehe, ein derartig heftiger Qualm hatte sich entwickelt. Am Ende gestirnt fanden die Bewohner und riefen um Hilfe. Es kam zu einer großen Panik.

* Berlin, 29. Juni. Im D-Bezirk Hamburg-Berlin wurde einem reichen Engländer aus seiner Lebensversicherung eine Schiffslücke und ein Kreditbrief über 60.000 M. entwendet.

* Solms, 29. Juni. Bei starkem Sturm brach im Stadtviertel Hagia Sofia ein Brand aus, der ganze Straßenzug vernichtete. Das Viertel wurde zumeist von israelitischen Familien bewohnt. Der Schaden ist enorm, aber größtenteils durch Versicherungen gedeckt.

* Wiesbaden, 29. Juni. Der hiesige Fortschrittsverein ließ durch Unregelmäßigkeiten seines langjährigen Buchhalters Schmutz um 35.000 M. geschädigt werden.

* Lemberg, 29. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der ostfälischen Lokalbahn bei Borsdorf. Ein Personenzug überfuhr hinter der Station Borsdorf infolge falscher Signalgebung eine Weiche und geriet auf die einseitige Weiche, auf der sich von der entgegengesetzten Seite ein anderer Personenzug näherte. Die Lokomotiven bohrten sich ineinander und wurden aus den Schienen geworfen. Auch die ersten Wagen beider Züge entgleisten, und ihre Trümmer bedeckten in weitem Umfange den Boden. Neun Bahnenbeamte, die sich in den vorderen Wagen befanden, wurden am Schwere verletzt. Von den Fahrgästen waren 23 schwer zu Schaden gekommen. Bald nach der Einlieferung ins

Krankenhaus starben zwei Beamte, sieben ringen mit dem Tode. Viele Passagiere mußten sich Gliedmaßen amputieren lassen. Der Gesamt Schaden dürfte etwa eine Million Kronen betragen.

* Galtensberg, 29. Juni. Am Vortagefrüh besuchte der 19jährige Sohn des Rentiers Fr. aus Berlin die erste Klasse und sollte zu Oktober sein Einjährigengemüse ablegen. Gestern Abend besuchte der junge Fr. noch das Theater. Heute früh fand man den Schüler tot auf; er hatte durch Ertrinken seinem Leben ein Ende bereitet. Ob Furcht vor dem Examen oder Krankheit Ursache des Selbstmordes war, ist bisher noch nicht festgestellt worden.

* Münden, 29. Juni. In Bogdill im Baverischen Wald ist die Kleinbauernwitwe Kellermann von ihrem Mieter, dem Dienstknecht Riedel, der ihr schon lange nachstellte, nach verzweifelter Gegenwehr in ihrem Schlafzimmer durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Die Frau wurde in das Krankenhaus Badlich gebracht und ist bald darauf gestorben. Der Mörder wurde im Walde mit zwei ungefährlichen Schutzwunden, die er sich selbst beigebracht hatte, von Genarmen entdeckt und verhaftet.

* Heilberg, 29. Juni. Allgemeines Aufsehen erregt hier das Vorgehen des Professors und Leinwands der Refektorie Rudolf Straßer der Oberrichtslehre, der seinen Kollegen Prof. Gustav Schmitz und Prof. Dr. Ed. Ulrich - letzterer gleichfalls Refektorieoffizier - eine Pöbelkollation zuzumessen ließ. Persönliche Reibereien prioritar Straßer, die allerdings in beruflichen Rivalitätsströmungen zu suchen sein mögen, sind die Ursachen zu dem Konflikt gewesen. Man hofft, daß es nicht zum Duell kommen wird.

* London, 29. Juni. Die beiden in London verschwundenen Bremer Damen, über deren Verbleiben wir berichtet haben, sind bis zur Stunde noch nicht gefunden worden. Es sind die Witwe Johanna Vogt, geb. Strudmeyer aus Bremen, die dort in der Weite 26 wohnt und ihre Stiege Helene Othild, Frau B. ist 60 Jahre alt und seit 18 Jahren Witwe. Ihre Begleiterin Helene Othild ist 18 Jahre alt und bei ihren Eltern in Bremen, Sommerstraße 1, wohnt. Die Bremische Kriminalpolizei ist gleichfalls in der Sache tätig. Wie der Sohn der Frau Vogt aus London telegraphisch, ist außer der Polizei noch eine größere Anzahl Privatdetektive in den Nachforschungen begriffen.

* Leipzig, 29. Juni. Der seit 11 Jahren in holländischen Diensten stehende, bei der Schulgebühreneinlei in Reudnitz angestellte Beamte Wipfert ist verschwunden; angeblich fehlen 29.000 Mark in der Kasse. Der Genannte ist unverheiratet.

* Ein neue Ueberraschung durch die ehemalige Gräfin Montanoso. Wenn man glauben möchte, daß die ehemalige Gräfin Montanoso uns nun mit weiteren Ueberraschungen verschonen würde, so erweist sich diese Annahme als irrig. Wie aus London gemeldet wird, hat die Dame ihre sogenannten Memoiren an einen dortigen Verleger verhandelt. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erfährt darüber folgendes: Das vollständige Manuskript mit dem Rechte der Veröffentlichung in der ganzen Welt ist von dem Londoner Verleger Geulingh Nash erworben worden, der auch vor einem Jahre die sensationelle Standalgeschichte der Gräfin Cordingham herausbrachte. Das Werk führt den Titel „Meine eigene Geschichte“. Die Veröffentlichung soll im September erfolgen. Das Werk wird mit einer Vorrede der Prinzessin eingeleitet.

Aus der Antündigung ist folgendes hervorzuheben: „Man hat mich oft gedrängt, öffentlich die verschiedenen verletzten Gerichte, die seit fast zehn Jahren über mein Leben und meine Handlungen verbreitet worden sind, zurückzuziehen. Bis jetzt habe ich geögert, weil ich es vermahnte, allen denen zu antworten, die mich verleumdete. Ich wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, wo meine beiden Söhne sich dem Alter nähern, in dem ihnen diese verleumderischen Behauptungen mitgeteilt werden könnten, es meine Pflicht als Mutter sei, die Tatsachen genau zu veröffentlichen, die zu meiner Flucht von Dresden führten. Das ist das Hauptmotiv für die Veröffentlichung meiner eigenen Darstellung der Tatsachen, und ich wünsche gleichfalls, daß zünftige Geschichtsschreiber der habsburgischen und sächsischen Häuser keine Fehler begehen sollten, indem sie meine Lebensgeschichte überdeuten; ferner wünsche ich der Behauptung entgegenzutreten, ich sei der Autor des Wertes „Bemerknisse einer Prinzessin“. Ich habe das Wert weder geschrieben, noch habe ich direkt oder indirekt irgend welche Beiträge dafür geliefert.“

Wenn das Wert diese Tendenz hat, kann man ja auf mancherlei gefaßt sein. Wie wir hören, so schreiben die „Leipz. Post“, ist man in Dresden von dieser buchhändlerischen Anzeige völlig überrascht worden. Sachlich liegt der Fall so, daß man die Verfasserin natürlich nicht hindern kann, ihre Memoiren selbst mit einer ausgeprochenen Tendenz gegen die sächsische Königsfamilie und den sächsischen Hof zu veröffentlichen. Es fragt sich nur, ob ein solches Verhalten der ehemaligen Gräfin Montanoso nicht dem Sinn des zwischen ihr und dem sächsischen Hofe geschlossenen Vertrages widerspricht. Bekanntlich erhält die Dame ihre jährlichen Renten von sächsischen Hofe, und es ist doch recht fraglich, ob die Weiterziehung dieser Bezüge von der Veröffentlichung eines solchen Wertes, das sich gegen das sächsische Königshaus richtet, ganz unberührt bleiben wird. Es ist aufs höchste zu beauern, daß durch diese Publikation die ganze unerquickliche Affäre noch einmal wieder aufgerollt wird.

Kleines Feuilleton. Gegen Narrenbände. Aus Jena wird geschrieben: Ein eigenartiges Mittel, Rubelbände vor dem Betriegen mit Namen und Zeichnungen zu bewahren, scheint ein Naturfreund gefunden zu haben, der auf einer Bank auf dem Wege vom Ziegenhainer Tale nach dem Fruchtstern folgende Inschrift anbrachte: „Hier darf sich jeder Esel verewigen!“ Dieser Wink mit dem Journalisten hat bisher keine Wirkung getan und es ist zu hoffen, daß auch in Zukunft niemand geneigt sein wird, an öffentlicher Stelle sich selbst als Esel zu bezeichnen.

Blumentag am Sonntag den 2. Juli. Als Veranstaltungen

sind geplant: 6 Uhr Wecker, ausgeführt von den vereinigten Krieger- und Militärvereinen Merseburgs. Der Anzug soll folgenden Weg nehmen: Götterstraße, Entenplan, Burgstraße, Ober-Burgstraße, Neumarkt und zurück durch die Ober-Burgstraße nach der Domstraße, Dompark, Schlosshof, Ober-Altenburg, bis zum Kloster. Unter-Altenburg, Seefenerstraße, Willhelmstraße, Galleische Straße, Bahnhofstraße, Schulbrücke, Kl. Ritterstraße, Markt, Hofmarkt, Breite Straße, Obere Breite Straße, Fregarten und Weisenfelder Straße zurück zum Kriegerdenkmal, dafelbst Auflösung des Zuges. 12-1 Feilkonzert auf dem Marktplatz, ausgeführt von der Stadtkapelle. Die Hälfte des Ertrages wird für hiesige Veteranen verwendet.

Merseburg, den 20. Juni 1911. Das Komitee für den Merseburger Kornblumentag. Dr. Haack, Bürgermeister.

Trockene Maßpreßsteine sind vorrätig Grube „Bauline“ bei Dörstewitz.

Obstverpachtung. Die Obstnutzung der Gemeinde und Kirche zu Greypau soll Mittwoch, den 12. Juli, nachm. 3 Uhr, verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorsteher. (1496) Generalversammlung des Haus- u. Grundbesitzervereins. Freitag 7. Juli, abds. 8 1/2 Uhr, (nicht Mittwoch 5. Juli) im „Herzog-Christian.“ Tagesordnung: 1. Bericht über den Verbandstag in Weipenitz. 2. Reichswertzuwachssteuer. 3. Beschluß des Zentralverbandstages in Chemnitz. 4. Verschiedenes. (1494) Der Vorstand.

Fahrplan. Saale-Dampfschiffahrt Karl Demmer. Drei grosse erstklassige Personen-Salon-Dampfer. Jeden Nachmittag nach Neuragoczy. Mittwochs und Sonnabends nach Wettin. Dienstags und Donnerstags nach Wettin und Rothenburg. Sonntags 5 Fahrten nach Neuragoczy, Wettin u. Rothenburg. Vereins- und Schulfahrten werden zu billigsten Preisen angenommen und zu jeder Zeit, auch Sonntags, ausgeführt. Fahrpreise: Nach Neuragoczy hin und zurück 50 Pfg. Nach Wettin 50 Pfg. Nach Rothenburg 75 Pfg. für jede Fahrt. Kinder die Hälfte des Fahrpreises. Meine Schiffe sind die grössten und schönsten Salondampfer auf der Saale.

FIXONA ist das idealste u. vollkommene Sauerstoff-Waschmittel der Gegenwart. Pakete à 35 Pf. und 65 Pf. A. THIERACK Finsterwalde N.-L.

Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Köhlig soll Sonnabend, den 8. Juli ds. Jg. Abends 7 Uhr, im Gasthaus zu Köhlig (Sachse) öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1482) Der Gem.-Vorsteher

Zwangsversteigerung. Sonnabend, den 1. Juli cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich in der „Goldenen Krugel“: 1. 1 Bäckstube 1 Kleiderkammer, 1 Schlafst. 1 Vertikal, 1 Nähtisch, 1 Säule, 1 Nähmaschine. 2. 1 Pianino. (1550) Haber, Gerichtsvollzieher fr. H.

Gottesdienst-Anzeigen. Sonntag, den 2. Juli (III. p. Trinitatis). Gesammelt wird eine Kollekte für das Hilfsbüchlein in Reinfeld. Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Sätz aus - Vorm. 1/10 Uhr: Diakon's Buttle. - Vorm. 11 Uhr: Superintendent Witborn - Militär-Gottesdienst. - Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst für Taufkinder in der Kirche zur Heimat. Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Seffnerstraße 1. Stadt. Früh 1/8 Uhr: Rabindat Berger. - Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Htm. Dienstag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1. Pastor Wierher. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelgespräch, Mühlstr. 1. - Pastor Wierher. Mittwochs. - Vorm. 10 Uhr: Pastor Telus; im Anschluß an den Gottesdienst Weidte und Abendmahl. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Weit. - Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Dienstag, den 4. Juli Verammlung der Frauenhilfe im Strandschloßchen. Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags 1/7 Uhr: Weidte, 1/8 Uhr: Strümpfe, mit Predigt, 1/10 Uhr: Warrant mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gotteslehre oder Abendmahl. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 6 Uhr nach Weidtegelegenheit. Volksbibliothek und Lesesäle geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Private Anzeigen. Obftverpachtung. Sonnabend, den 8. Juli, nachmittags 7 Uhr soll im Gasthof zu Wallendorf das Hartobst der Gemeinde Wallendorf und das Mählgenebrigg des Herrn Schumann, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung vergeben werden. Bedingungen im Termin. (1502) Wallendorf, 30. Juni 1911. Könl. Ortsrichter. 6 Zimmerwohnung mit Badezimmer, Veranda, Balkon und reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl. (1504)

Die bis zum 1. Juli andauernde

billige weisse Woche

bietet eine hervorragende Kaufgelegenheit für
Leibwäsche — Tischwäsche — Bettwäsche
 sowie zur Beschaffung **ganzer Aussteuern.**
 Anschliessend hieran beginnt Sonntag, den 2. Juli, der diesjährige **Grosse Inventur-Ausverkauf** in allen Abteilungen.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

P. P.
 Meinen geehrten Kunden von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich meine **Buchbinderei und Papierhandlung an Herrn Gustav Kleinert** aus Berlin mit dem heutigen Tage verkauft habe.
 Für das mir von Ihnen erwiesene Wohlwollen besten Dank sagend, zeichne ich, mit der Bitte, es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen,
 Hochachtungsvoll
A. Schnurpfel Ww.
 Die von mir übernommene Buchbinderei und Papierhandlung von F. Schnurpfel empfehle ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bestens.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in muster-gültiger Weise weiter zu führen.
 Für schnellste und sauberste Lieferung stets Sorge tragend, zeichne
 Hochachtungsvoll
Gustav Kleinert,
 vormals
F. Schnurpfel,
 Merseburg, kl. Ritterstr. 13. (1513)

„Nex“ heißt der wirklich gute und bewährte
Vorrats-Kocher
 mit welchem jede Hausfrau Obst, Gemüse, Fleisch, Fische, Suppen, Braten, Milch, Säfte usw. auf rasche, billige und bequeme Art selbst conservieren kann.
Nex-Conservengläser
 millionenfach über die Erde verbreitet und mit hohen Auszeichnungen bedacht.
 Hervorragende staatliche und private Hochschulen, Lehranstalten, Behörden usw. verwenden „Nex“.
 Weltausstellung Brüssel 1910 Gold. Medaille.
 Paris 1910 Grand Prix.
Nex-Neuheiten 1911
 sind für die Haushalt Conservierung von grosser Bedeutung.



Für Säuglings-Ernährung
 Neue Milchflasche
 (gef. gefsch.) das Beste was in einfacher, solider Ausführung geboten werden kann.
 Hervorragende Neuheit! Konkurrenzlos! Fein laktierte Blech Kasten zum Aufbewahren der Gummiringe.
 Große Sturzgläser mit ca. 180 mm breiter Öffnung (gefchl. gefschlht).
 Für große Fleischstücke, Suppen und besonders Bubbings.

Weitere Neuheiten sowie Zubehör und Ersatzteile finden Sie in der illust. Preisliste 1911, welche gern kostenlos an jeden Interessenten verabfolgt wird.
 Verkaufsstelle:
Otto Bretschneider, Kl. Ritterstr. 5.

D. H. Apelt & Sohn,
 Bankgeschäft,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
 Konto-Korrent-Verkehr.
 Diskontierung von Geschäftswechseln.
 Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
 Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalen.
 Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.
 Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
 Feuer- und diebessichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Dampfschiffahrt
 Neu-Ragoczi—Wettin
 von Wwe. C. Schröpfer, Halle a. S.
 Jeden Sonntag früh 9 und nachmittags 3 Uhr sowie täglich nachmittags 3 Uhr nach Neu-Ragoczi—Wettin. Einsteigestelle oberhalb der Feissnitzbrücke, gegenüber Ruderklub „Nelson“.
 Hochachtungsvoll **August Schröpfer**, Geschäftsführer.
 NB. Montag früh 10 Uhr von Halle nach Rothenburg.

Telegramm!
 Treffe diesen Sonntagabend zum Wochenmarkt mit ganz frisch geräucherter Wale ein direkt aus der Räucherel, 2—3 Wale nur 60—70 Pf. und verschiedene Größen. Garantiert ganz frisch. Stand an Sönger.
M. Gusek, Kallegechäft.

Gebrüder Scheibe,
 Merseburg a. S. Telephon 235. Schmale Str. 25.
 Möbeltischlerei — Bantischlerei mit elektrischem Betriebe.
 Lager fertiger Möbel.
 Polster-Möbel Sarg-Lager.

Die Kassen der Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg sind am Montag, den 3. Juli anlässlich des Kinderfestes nachmittags geschlossen. (1511)

Ein älterer **Schreibgehilfe** und ein jüngerer **Schreiber** wird von der städtischen Sparkasse für sofort gesucht.
 Melbungen bei dem Unterzeichneter.
 Merseburg, den 29. Juni 1911.
 Thiele, Stadtrat. (1512)
Bruteier,
 von echten Italienern reibhuhnfarbigene beste Leggehühner, gibt ab
 Lehrer **Kuntzsch**, Karlsruh. 13

Eduard Klauss
 Merseburg
 Fernspr. 27. Windberg 3.

Lieferung sämtlicher Kohlen
 für den Hausbedarf in anerkannt besten Qualitäten.



Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine.

